

Musikkabarett auf Bayerisch

Roswitha Spielberger stimmt ihre Gäste beim Frankenwaldverein in Dürrenwaid mit einem Bayerischkurs auf den Abend ein. Der Beifall ist ihr sicher.

Von Hans Franz

Dürrenwaid – Ein goldenes Händchen bewiesen hat Obmann Karl Deckelmann vom Dürrenwaiden Frankenwaldverein mit der Verpflichtung der Musikkabarettistin Roswitha Spielberger. Auf dem Programm stand wieder der alljährliche Unterhaltungsabend im November. Waren es in den vergangenen Jahren fränkische Akteure, die sich „Beim Paul“ ein Stelldichein gaben, so ging der Obmann heuer das Risiko ein, mit der „Stianghausratschn“ aus Aßling im Landkreis Ebersberg eine urbayerische Künstlerin einzuladen. Doch die Skepsis wegen der unterschiedlichen Dialekte entpuppte sich als völlig unbegründet.

Die Oberbayerin, die unter anderem mit dem „Mundwerkpreis 2015“ vom Förderverein Bairische Sprache und Dialekte ausgezeichnet worden ist, hatte recht schnell die Herzen der zahlreichen Zuhörer erobert. Sie gab auch ohne Umschweife zu, dass ihr „der Schnabl boarisch gwachsn“ sei und sie dafür nichts könne. Da sie befürchtete, dass Anwesende ihrer Sprache nicht mächtig seien, begann sie mit einem musikalischen „Bayerischkurs“. In dem Song erklärte sie unter anderem, dass man Beischlaf als Schnaxln, Quasseltanten als Ratschn, Schläge ins Gesicht als

Watschn, oder alte Schuhe als Latschn bezeichnet. Dann suchte die gebürtige Münchnerin im Zuhörerkreis ein Ehepaar, „des sich heut gar net mog“. Da die Suche nicht wie gewünscht fruchtete, musste der Obmann herhalten. So sang sie im Namen von dessen Frau: „Du bist a Bierdimpfel, a Streithahn, a gescherter Hamml.“ Der Betroffene ließ sich bei seiner Antwort nicht lumpen: „Du bist a Beisszanga, a Biesgurkn, a grupfte Hehna.“ Die Zuhörer amüsierten sich mächtig und klatschten begeistert Beifall. Zum Lohn fürs Ansingen erhielten die Deckelmanns die aktuelle CD „ollawei“ der Künstlerin.

Ihre Themen findet die „Stianghausratsch“ im Alltag, wo man gern einmal ins „Fettnapferl“ tritt. So sei es passiert, dass sie die Fettleibigkeit ihrer Freundin für eine Schwangerschaft gehalten habe: „I bin ned schwanga, blöde Kuah, des ist hold jetzt mei Figur.“ Ihr Repertoire war weit gespannt. Ob über den „inneren Schweinehund“, den zu entkalkenden „Highteck-Kaffävollautomat“, die ständige „Sucherarei“, die Odyssee einer hässlichen rosa Vase, dem Baumarkt-Shoppingrausch und der Schnarcherei ihres Ehemannes oder der Faltenzählerei: alles mögliche nimmt die Liedermacherin unter ihre Fittiche.

Apropos Rentnerstress: Hier kommt sie zur Erkenntnis, dass sie den nervigen Ratschlägen ihres Mannes nur damit entgeht, dass sie wieder zur Arbeit geht.

Verständlich, dass die Künstlerin nicht ohne Zugaben entlassen wurde. 22 Minuten hängte sie an und ließ die Veranstaltung mit dem von Herzenswärme erfüllten Schlaflied „Guad Nacht“ ausklingen.

